

Die Tafel bleibt geöffnet

Vehra-Vorsitzender Juergen Hundemer über weniger Waren und Kunden sowie besondere Vorsicht bei der Lebensmittelausgabe

VON SASKIA HELFENFINGER-JECK

„Wir lassen auf!“ Die Schließung der Tafel in der Bayreuther Straße 35 im Stadtteil West ist laut Juergen Hundemer, Vorsitzender des Trägervereins Vehra, derzeit keine Option.

Zwei mögliche Szenarien könnten dennoch dazu führen, dass die Tafel infolge der Corona-Krise geschlossen werden muss: „Zum einen, wenn die Lebensmittel einbrechen würden, und zum anderen, wenn wir einen Corona-Verdachtsfall hätten“, informiert Hundemer. Vorrangiges Ziel sei es, durchzuhalten. Der Vehra-Vorsitzende lobt im gleichen Atemzug die rund 100 Ehrenamtlichen der Tafel.

„Von Seiten der Helfer ist nach wie vor eine hohe Bereitschaft da.“

Der Wareneinstrom habe zu Beginn der Woche abgenommen, bestätigt Hundemer entsprechende Medienberichte. Brot sei aktuell rückläufig, auch bei Grundnahrungsmitteln, wie beispielsweise Mehl und Zucker, gebe es einen Mangel. „Da wir aber momentan auch nur noch zwei Drittel der bisherigen Kunden haben, tut uns das zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht so arg weh“, erklärt Hundemer.

Alleinerziehende Mütter würden momentan ebenso wegbleiben wie auch Personen, die zu den Risikogruppen zählen. Ihnen habe man geraten, zu Hause zu bleiben, sagt Hundemer. An sechs Tagen pro Woche



Juergen Hundemer

versorgt die Ludwigshafener Tafel im Normalfall rund 2000 bedürftige Menschen mit den nötigsten Lebensmitteln und Frischeprodukten.

Um die ehrenamtlichen Helfer,

aber auch die Kunden zu schützen, haben die Tafel-Verantwortlichen frühzeitig Vorkehrungen getroffen. Die Hygienevorschriften des Robert-Koch-Instituts und der Tafel Deutschland seien auch außerhalb von Corona Standard, betont Hundemer, dessen Mitarbeiter allesamt Handschuhe tragen. Die ehrenamtlichen Helfer habe man entsprechend informiert und geschult, versichert er.

Der Zustrom in den Räumlichkeiten der Tafel wird bereits seit einiger Zeit am Eingang geregelt. Maximal drei Personen werden zeitgleich eingelassen, müssen dann bei der Lebensmittelausgabe Abstand einhalten. „Auch zwischen Helfern und Kunden haben wir einen optischen

Abstand mit einem Flatterband eingerichtet“, betont Hundemer.

Die Lebensmittel wandern direkt ohne Umwege vom Helfer zum Kunden. „Wir versuchen, möglichst jedes Risiko zu vermeiden“, erklärte der Vehra-Vorsitzende. Aufgrund von Vorerkrankungen haben derzeit zehn von 100 Helfern ihre Tätigkeit unterbrochen, allerdings haben sich im Zuge der zahlreichen Solidaritätsbekundungen 15 Menschen bereit erklärt, einzuspringen. Am Donnerstag sei ein klassischer Notfallplan angelaufen, unterstreicht Hundemer. Die Leitung der Tafel und der Vorstand der Ehrenamtsbörse Vehra als Träger sind täglich im Kontakt, um die Lage neu zu bewerten. |Archivfoto: Kunz

Rp/18.3.20